

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

8.10.1852 (No. 238)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. Oktober.

N. 238.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzahlungsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

* Noch einmal das Parteiwesen.

Die Schilderung, welche Ihr Blatt in einer Reihe von Artikeln über das Parteiwesen, seine Ursachen, treibenden Kräfte, Erscheinungsformen und Folgen gegeben hat, ist aus der Fülle der Wahrheit gegriffen und findet seine Bewähr in hundertfältigen Beispielen der Geschichte. Die Warnungen ergeben sich daraus von selbst. Soll es in der Zukunft besser werden, so muß man sie sich zu eigen machen und durch das eigene Thun zeigen, daß man die Stimme der Geschichte, dieser großen Lehrmeisterin, nicht umsonst vernommen hat.

Bei uns zumal in Baden haben diese Warnungen ihre ganz besondere Berechtigung. Das Land blühte einst rasch empor, seine Hilfsquellen entwickelten sich reichlich, in allen Gebieten des Staatslebens herrschte wetteifernde Thätigkeit, das Nützliche zu fördern, Handel und Wandel war im Flor, in Stadt und Land herrschte Frieden und freudiges Behagen — bis eben der Parteigeist unter uns seine Stätte aufschlug. Nun war es mit dem Frieden aus, die Politik schied die Menschen, die einander vorher harmlos verbunden waren, alle öffentlichen Angelegenheiten wurden mit feindlichen Absichten gegen Andersgefinnte zur Hand genommen und befocht, das Parteiinteresse trennte die Glieder der Gemeinden, jedes Dorf hatte zuletzt seine „Liberale“ und „Aristokraten“, die einander aufs erbitterteste bekämpften, die Presse streute den Samen der Zwietracht mit vollen Händen und trug ihn bis zur geringsten Hütte. Das Verhältnis zwischen Regierung und Volk wurde durch eine Lügentheorie vollständig verzerrt. Darnach sollten Regierung und Volk zwei feindliche Gegensätze sein, so daß die Regierung nicht durch die Rücksichten auf des Volkes Glück und Wohl, sondern durch Egoismus geleitet werde, auf Machterweiterung, Unterdrückung und Rücksicht in allen Lebensgebieten ausgehe und des Volkes Recht und seine Interessen mit Füßen trete. Diesem angeblichen Regierungsegoismus setzte man den Volksegoismus entgegen, der in rücksichtslosem Kampf gegen die Autorität vorzuschreiten müsse, wenn man weiter kommen wolle. Was die Regierung wollte, wurde nicht anerkannt, sondern entstellt, verkleinert, verdächtigt, was sie that, bekämpft, und wenn es der Sache nach nicht mißbilligt werden konnte, so wurde es als erzwungen, abgenötigt, ertrotzt hingestellt und fand seinen Dank. Es kann nicht geläugnet werden, daß in Baden während eines Menschenalters so viel Großes und Nützliches geschah, wie kaum irgendwo — wie denn das Land lange Zeit der Gegenstand des Neides anderer Länder war —, und dennoch wußte der Parteigeist die Unzufriedenheit fortwährend so rege zu erhalten, als wenn es bei uns schlimmer als irgendwo anders aussähe.

Die Folgen dieses Treibens konnten nicht ausbleiben; sie sind, begünstigt durch äußere Umstände, im vollsten Umfang eingetreten, als der revolutionäre Zündstoff, der überall vorhanden war, sich auf das Land warf und es zur guten Yrise erklärte. Mögen auch noch so viele Gründe mitgewirkt haben, um es möglich zu machen, daß die deutsche Revolution gerade hier besonders explodirte, so hätte Dies doch nicht geschehen können, wenn der Maulwurf des Parteiwesens nicht längst diesen Boden tief durchwühlt gehabt hätte.

Wir sind über die Revolution hinausgekommen, aber um schweren Preis. Die Erinnerung daran wird aus dem Gedächtnis des Volkes nicht mehr entschwunden; aber eben so lebendig sollte die Erinnerung an das politische Gebahren sein, welches ihr vorangegangen ist, die Erinnerung daran, daß durch Parteitugenden die Autorität, das Ansehen der Gesetze, die Kraft der Religion und Gesittung in dem Grade geschwächt wurde, daß all das Unheil möglich war, welches wir erlebt und erlitten haben.

Unter solchen Umständen liegt die Frage nahe, ob es wohl nicht besser wäre, dem alten Parteiwesen einmal gründlich zu entsagen, und an die Stelle jener oben erwähnten Lügentheorie eine andere zu setzen, welche in der Regierung die naturgemäße Wahrerin des allgemeinen Wohles erblickt, vertrauend, daß nur Recht und Gerechtigkeit, Humanität und wohlwollende Rücksicht auf das allgemeine Beste ihre Schritte leitet, deren Absichten deshalb auch um so eher und vollständiger erreicht werden, je weniger sie auf künstliche Hemmungen stoßt; ob es also nicht besser wäre, sich um die Regierung zu schaaren und sie in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen, als erneuten Parteiwiderspruch gegen sie zu erheben. Und welche Regierung ist es, vor der nach unserer Meinung der Parteigeist schweigen soll? Es ist die Regierung, die ihr Amt mit der Wiederaufrichtung der von dem Volk zertrümmerten Verfassung antrat, Gesetz und Ordnung wiederherstellte, dem Land dabei so geringe Opfer als immer möglich auflegte, und bis heute die segensreichste Thätigkeit nach innen und außen entwickelt hat. Es ist die Regierung eines Fürsten, in dem alle menschlichen und Regententugenden seines erhabenen Hauses verjüngt wiedererschienen sind, der mit jugendlicher Kraft die Zügel führt, und dem trotz der kurzen Dauer seiner Herrschaft alle Herzen zuschlagen, wie sie nur jemals seinen ertauchten Vorgängern auf dem Throne zugeschlagen haben.

Hier ist wohl Vertrauen am Ort; und wir wissen, was wir sagen, wenn wir hinzufügen: es ist auch vorhanden, vorhanden

den in reichem Maße. Diejenigen, die etwa nicht durchaus geneigt sind, sich der öffentlichen Stimmung anzuschließen, thäten, wie uns scheint, gut, wenn sie dem Parteigeist mindestens zeitweise Schweigen geböten, um durch die Erfahrung zu lernen, ob man auf dem von uns empfohlenen Weg nicht weiter kommt, als durch Erweckung neuer Zwietracht.

Deutschland.

† Vom Rhein, 6. Okt. Das Wort, welches der verehrte Minister Winter über die Bedeutung des Bürgermeistersamtes gesprochen, ist sprichwörtlich geworden, und in der That ist dem Bürgermeister so Vieles anvertraut, daß es, seiner hyperbolischen Ausdrucksweise entkleidet, seine volle Wahrheit hat. Der Bürgermeister steht an der Spitze der Gemeindeverwaltung, er vermittelt den Zusammenhang mit den vorgesetzten Behörden, er hat alle Angelegenheiten der Gemeinde zu leiten und ihre Interessen zu überwachen; seiner Sorge vornehmlich ist die Verwaltung des Gemeindevermögens und die öffentliche Sicherheit und Ordnung anheimzugeben, er übt auf die kirchlichen und Schulangelegenheiten, auf Gewerbe, Handel und Verkehr, die materiellen und sittlichen Zustände u. d. d. gewichtigsten Einfluß aus. Wo sich bei einem Bürgermeister natürliches Talent, Gesinnung, Kenntniß, Eifer und guter Wille verbinden, da wird die Wirksamkeit, die ihm gesetzlich zusteht, noch in unendlich gesteigertem Maß sich geltend machen, ihm zur Ehre und zum Verdienst und der Gemeinde zum Glück und Segen. Wie viel er auch in politischer Beziehung vermag, hat die Revolutionszeit gezeigt; sie war eine wahre Feuerprobe für die Bürgermeister, die freilich viele nicht eben sehr rühmlich bestanden haben. Wo aber die Ordnung erhalten wurde, wo der Wählergeist keine zuvorkommende Aufnahme fand, wo seinem Eindringen so viel als möglich widerstrebt und die Gemeinde so viel als möglich vor Unordnungen, Kosten und sonstigen Widerwärtigkeiten verschont blieb, da kann man unbedingt annehmen, daß die Bürgermeister Männer waren, die Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hatten.

Die Bedeutung des Bürgermeisters im Gemeinwesen war es auch, warum nach der Wiederherstellung der Ordnung das Bürgermeistersamt nach dem durch Erfahrung erprobten Bedürfnis reorganisiert wurde. Man nahm dem Bürgermeister verschiedene Funktionen ab, die eben so lästig für ihn waren, als sie häufig genug nicht besorgt wurden, wie sie hätten besorgt werden sollen, erweiterte dagegen seine Befugniß nach anderen Seiten und gab ihm eine nach unten unabhängige Stellung, so daß der fähige Gemeindevorstand die vollste Gelegenheit hat, seine Talente und seinen Eifer zu entwickeln und sich dabei der nöthigen Stütze von oben erfreut.

Die Geschäfte des Bürgermeisters sind aber so umfassend, daß außer der natürlichen Fähigkeit und dem guten Willen auch nicht geringe Kenntniß der einschläglichen Gesetze und Dienstverhältnisse sowie Erfahrung dazu gehören, wenn er zum Ziele kommen will. Dies hatte der Regierungsdirektor Reittig im Auge, als er sein bekanntes Buch: „Der badische Bürgermeister; eine praktische Anleitung für die Bürgermeister und Gemeindevorstände des Großherzogthums Baden, wie sie ihr Amt in Ehren und mit segensreichem Erfolg verwalten können“, schrieb. Das Buch, welches sich in wenig Blättern über alle Theile des Gemeinwesens verbreitet und in klarer, faßlicher Sprache dem Bürgermeister in allen Verhältnissen seines schwierigen Amtes mit Aufklärung und Rath an die Hand geht, hat alsbald die weiteste Verbreitung gefunden, was besser als jedes Anrühmen für seine Brauchbarkeit Zeugniß ablegt. Die vielen Gesetze, Verordnungen und Instruktionen, die wir seit seinem ersten Erscheinen vor zehn Jahren erhalten haben, haben früher eine zweite und jetzt eine dritte Auflage nöthig gemacht, die in der 3. Groos'schen Universitätsbuchhandlung zu Heidelberg herausgekommen ist. Es mag genügen, die Bürgermeister, Gemeindevorstände und sonstige Interessenten einfach darauf aufmerksam zu machen.

△ Heidelberg, 6. Okt. Unter den in den letzten Tagen hier angekommenen Fremden, deren Zahl trotz der etwas rauhen Witterung immer noch ziemlich bedeutend ist, befanden sich der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, ferner mehrere Russen, die dem höhern Adel angehören, wie die Fürstin Butera, der Graf Chonraloff aus Petersburg u. A., deren Reise wohl mit der Anwesenheit der hohen russischen Gäste in Darmstadt in Verbindung steht.

Unser Waisenhaus, dessen Einrichtung nun fast vollendet ist, hat wieder eine bedeutende Gabe erhalten, die dem Kapitalgrundstock dieser Anstalt zugelegt werden soll. Es ist die Summe von 1011 fl. 18 kr., der Rest von Geldern, die von der früheren Bürgerwehr zur Unterstützung unbemittelter Bürgerwehrmänner zusammengebracht worden waren, die nun aber von den Betheiligten gewiß zweckmäßiger verwendet werden, als wenn sie eine Verwendung nach ihrer ursprünglichen Bestimmung hätten finden können.

Die Fruchtpreise sind leider seit den letzten Wochen beständig im Steigen, besonders die Preise für das Korn, von welchem z. B. am vorletzten Markttage das Malter zu dem Durchschnittspreis von 9 fl. 40 kr., gestiegen aber zu dem von

10 fl. 8 kr. verkauft worden ist. Daher mußten denn für die erste Hälfte des laufenden Monats auch die Brodpreise erhöht werden, so daß der 4pfündige Laib Brod 1. Sorte, statt wie bisher 12 kr., nun 13 1/2 kr. kostet, und in demselben Verhältnis der Preis für das übrige Brod gestiegen ist. Auch die Kartoffeln werden noch nicht zu niedrigeren Preisen als früher abgegeben. Indessen glaubt man, daß bei der so reichlich ausgefallenen Frucht- und Kartoffelernte doch noch vor dem Winter ein Sinken der Preise für diese nothwendigsten Lebensmittel eintreten werde, weil dieselben zu dem Ertrag der Ernte noch keineswegs in einem natürlichen Verhältnis stehen.

Was den Wein betrifft, so verspricht man sich ungeachtet der seit kurzem eingetretenen ungünstigen Witterung auch bei uns, wie in Rheinbayern und an der Bergstraße, ein nach Qualität und Quantität gutes Resultat, da der Sommer für das Gedeihen der Trauben günstig war.

* Von der Schutter, 6. Okt. Der heitere Himmel veranlaßte mich am letzten Montag zu einem Auszuge in das nahe, freundliche Offenbürg. Als ich dort das Modell zu der neuen Gitterbrücke und das bereits aufgestellte Geländer betrachtete und bewunderte hatte, führte mich mein Weg in das Gasthaus zum Salmen. Da fand ich denn ein reges Leben, Fremde gingen aus und ein, und ich vernahm, daß eine Lehrerversammlung hier stattfände. Meine Neugierde war gereizt; ich bat um die Erlaubniß, der Versammlung anzuwohnen zu dürfen und erhielt sie auch bereitwillig. 60—70 Lehrer, meist Männer mittleren Alters, traf ich in einem geräumigen Saale, würdig und ernst die Sache ihres Vereins beratend. Derselbe wurde im Jahr 1846 unter dem Namen „Pestalozzverein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen badischer Volksschullehrer“ gegründet, besitzt bereits ein reines Vermögen von 4000 fl. und hat seit jener Zeit schon bei manchem Sterbefall aus augenblicklicher Noth und Verlegenheit geholfen.

Die Beschlüsse, welche nach vorausgegangenem gründlichen, jedoch in gedrängter Kürze gehaltenen Beratungen gefaßt wurden, scheinen mir für das weitere Gedeihen des Vereins sehr zweckmäßig zu sein, indem durch strenge Handhabung derselben das Vertrauen zu seinen Zwecken sich steigern muß. Wir schließen diese Notiz mit dem Wunsche, daß dieser wohlthätige und gewiß segensreich wirkende Sterbefälle-Verein sich immer mehr ausdehnen und unsere Volksschullehrer fortzuführen möchten, für das innere und äußere Wohl ihres Standes mitzuwirken.

Freiburg, 6. Okt. (B. B.) Vorgestern ereignete sich in Jähringen ein höchst bedauerlicher Fall, indem sich die Frau eines Schuhmachers in einem Anfall von Verzweiflung erhängte. — Gestern hatten wir bei einem äußerst niedern Barometerstand und ziemlich hoher Temperatur einen für diese Jahreszeit äußerst heftigen Sturm, der an mehreren Orten die stärksten Bäume entwurzelte, so z. B. beim Heidenhof 8 große, starke Nussbäume.

Der „Frb. Jtg.“ zufolge hat J. Kön. Hoheit die Großherzogin Stephanie am 5. d. Umritz verlassen und ist nach Baden zurückgekehrt.

† Konstanz, 6. Okt. Heute früh ist das 6. Infanteriebataillon von hier abmarschirt, um zunächst an den Manövern bei Freiburg Theil zu nehmen und sich dann in seine neue Garnison zu begeben. Den Gefühlen des Bedauerns, welche dieses Scheiden hervorrief, verließ Hr. Bürgermeister Steiner Worte bei dem Abschiedsbefuche, welchen er mit dem Gemeinderathe am letzten Sonntage bei dem Bataillonschef und bisherigen Stadtkommandanten, Hrn. Oberstleutnant Ludwig, abstattete, und am Abend desselben Tages war zu Ehren der scheidenden H. Offiziere eine sehr belebte Soirée dansante der Museums-Gesellschaft. Das 9. Infanteriebataillon, welches gleichfalls zu den Manövern befohlen ist, wird mit Zurücklassung einer kleinen Mannschaft morgen früh seinen Marsch antreten, und wohl nicht vor 3 Wochen wieder hier eintreffen, da schon der Hin- und Hermalch jedesmal fünf Tage erfordert. Auch die Brigademusik hat uns mit dem 6. Infanteriebataillon verlassen, wird aber dem Vernehmen nach wieder hieher zurückkehren, was höchst erfreulich wäre; denn dieselbe hat, obwohl sie noch nicht lange konstituiert ist, sich doch schon so gut eingeübt, daß sie uns durch ihre ausgezeichneten Leistungen bei Paraden, Festlichkeiten u. d. d. viel Genuß verschaffte, und wir mithin ihren Verlust sehr unangenehm empfinden würden.

München, 2. Okt. (Bayr. Bl.) Gestern hat wieder eine Hausfuchung in Sachen der großen Wucheruntersuchung stattgefunden, und zwar diesmal bei einer christlichen, dem höhern Adel und der Münchener Börse angehörenden Persönlichkeit.

Der kön. Baukondukteur Friedrich Bürcklein tritt, wie wir vernahmen, in k. k. österreichische Dienste als Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Wien mit einem jährlichen Gehalte von 6000 fl.

* München, 4. Okt. Die „N. Münch. Jtg.“ bringt heute eine Beleuchtung des jetzigen Standes der Zollvereinsfrage, worin ein Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Verhandlungen gegeben wird und das Verfahren der süd-

deutschen verbündeten Staaten gerechtfertigt werden soll. Am Schluß des Artikels wird gesagt:

Die ganze Angelegenheit tritt damit (mit den neuesten Schritten Preußens) auf den Stand zurück, auf dem sie bei Eröffnung der Berliner Konferenz sich befand. Man bietet zwar den einzelnen Staaten der Darmstädter Uebereinkunft die Aufnahme der Verhandlung an. Wären diese aber auch nicht durch ihre Vereinbarung gebunden, so ist schwer zu begreifen, worüber denn weiter verhandelt werden soll, wenn die Verhandlung ein Zugeständnis eben Desjenigen voraussetzt, worüber bisher verhandelt wurde.

Wir verlassen indessen dieses unfruchtbare Feld, um noch einen Blick auf die weiteren Folgen des Abbruchs der Konferenzen zu werfen. Es ist auf Seite der Staaten der Darmstädter Vereinbarung bisher noch nie die Scheidung des Zollvereins in zwei Gruppen auch nur als möglich zugegeben worden. Sie wollten aufrichtig dessen Fortbestand und Erweiterung; aber nicht bloß nach Einer Seite hin und um eine kleine Einwohnerzahl, sondern zugleich nach Süden und Osten durch Zuwachs eines großen Reiches. Sie wollten wenigstens die Sicherung eines Handels- und Zollvertrags mit Desterreich, der in seinen Wirkungen zur Zollvereinigung führt. Hierin verlangen sie Nichts, was nicht der ganzen norddeutschen Industrie gleich vorteilhaft wäre und dem Zollverein im Ganzen zur Befestigung dienen könnte. Sie wollen daher die Trennung des Zollvereins keineswegs, und was sie begehren, kann kein Anlaß sein, daß er von anderer Seite zerrissen wird.

München, 5. Okt. (N. Z.) Der Kurfürst von Hessen ist gestern Abend zum Besuch unseres Kön. Hofes hier eingetroffen und im Bayrischen Hof abgestiegen. Man will im Publikum wissen, daß dieselbe Familienangelegenheit, die vor einiger Zeit eine Reise des Kurfürsten nach Wien veranlaßt, auch die Reise Sr. Kön. Hoheit hierher zum Zweck habe.

Neustadt a. d. H., 3. Okt. (P. Z.) Da die Traubensäule immer noch Fortschritte macht, so wird hier die Weinlese schon nächsten Mittwoch, den 6. d. M. beginnen. Die Trauben sind übrigens vollständig reif, so daß die diesjährige Qualität immerhin eine gute sein wird. — Gestern ist der Kardinal-Erzbischof v. Geißel von Köln in dem nahen Müsbach, seinem Geburtsort, angekommen, um einige Tage im Kreise seiner Verwandten zu verweilen.

Lauterbach in der Pfalz, 3. Okt. (Schw. M.) Heute hielt Hr. Pfarrer Pohn von Habersleben (nun der fünfte protestantische Geistliche aus Schleswig-Holstein in der Pfalz), der, wie noch so viele (60 an der Zahl) seit 2 Jahren dem Berufe, dem er sich ergeben, entzogen war, seine erste Predigt in hiesiger Kirche.

Frankfurt, 6. Okt. (Fr. P.-Ztg.) Der Vorstand der israelitischen Gemeinde hat am 2. Oktober eine Eingabe in Betreff der bürgerlichen Gleichstellung der Juden an den Senat gerichtet und für den Fall der Wiedererhebung derselben Verwahrung eingelegt. Mit dieser Eingabe hat er ein „Rechtsgutachten über die fortdauernde Gültigkeit der in der freien Stadt Frankfurt den Israeliten, Landbewohnern und Beisassen gesetzlich verliehenen Gleichstellung mit den christlichen Stadtbürgern von Dr. Heinrich Jöppf, großherzoglich. bad. Hofrath, öffentl. ordentl. Professor des Staatsrechts an der Universität Heidelberg“, dem Senat übergeben, welches gestern, als Manuscript gedruckt, auch an die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung vertheilt worden ist. Hr. Professor Jöppf spricht sich in seinem Gutachten dahin aus, daß zwar das Gesetz vom 19. Oktober 1848 (über die Aufhebung des Art. 50 a der Konstitutions-Ergänzungsakte, die Bildung einer konstituierenden Versammlung und die Nichtergänzung des Senats bis zur Erledigung der Verfassungsfrage) außer Wirksamkeit zu setzen sei, daß jedoch das Gesetz vom 20. Febr. 1849 (Gleichstellung der Juden, Beisassen und Landbewohner) verfassungsmäßig entstanden sei, und daß die Bundesversammlung weder nach einem bestimmten Bundesgesetze, noch nach den ausgesprochenen Bundeszwecken, noch nach der Wiener Kongressakte, Art. 46, für rechtlich befugt erachtet werden könne, dasselbe für ungültig und die dadurch veranlaßten Veränderungen für nicht legal herbeigeführt zu erklären. Es könne dem Senat nicht zugemutet werden, seinerseits die Ungültigkeit dieses Gesetzes auszusprechen, sondern höchstens, wie es seiner Zeit die badiſche Regierung hinsichtlich des Pressegesetzes nach Maßgabe des Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 gethan, auf Grund der Weisung der Bundesversammlung, ohne von seiner ausgesprochenen Ansicht abzugehen, für unwirksam zu erklären, und zwar nur unter Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung; zugleich müsse aber der Senat entscheiden die Hoheits- und Verwaltungsrechte der freien Stadt Frankfurt für künftige veränderte Zeitumstände wahren. Die Kommission der gesetzgebenden Versammlung hat ihren Bericht bereits erstattet, und wird derselbe nächsten Freitag in der Versammlung zur Vorlage kommen.

Die feierliche Wiedereröffnung der Paulskirche (nicht Wiedererweihung) wird am 24. d. M. stattfinden.

Düsseldorf, 4. Okt. (Düss. Z.) Der Sturmwind, von dem wir vorgestern heimgejagt wurden, hat sich, wie zu vermuthen stand, über einen größern Theil unserer Provinz erstreckt. Leider gehen von mehreren Seiten betrübende Nachrichten über Unglücksfälle ein, die in seinem Gefolge waren. In unserer Stadt wurde einem Manne im Hofgarten von einem herabfallenden Baumast das Bein zerschmettert. Allein auf der Rheinstraße von hier bis Emmerich sind, wie glaubhaft versichert wird, etwa 30 Schiffe verunglückt, von denen 10 gänzlich untergesunken, die übrigen aber mehr oder weniger beschädigt sind.

Köln, 4. Okt. Heute hat der s. g. Kommunistenprozeß seinen Anfang genommen. Der „Fr. Ztg.“ zufolge zerfällt die umfangreiche Anlagenschrift in zwei Theile, von denen der erstere Theil eine allgemeine Schilderung der Entstehung und Fortpflanzung der über ganz Europa verzweigten Verbindung und Verbrüderung geheimer Gesellschaften gibt, welche seit dem Jahr 1831 successive unter verschiedenen Namen aufgetreten und bekannt geworden sind. Bemerkenswerth sind darunter der „deutsche Volksverein“, der „Bund

der Geächteten“, der „deutsche Bund der Gerechten“, der „Bund der Deutschen“ u. s. w. Die Organisation dieser Verbindungen war, wie die Anklage ergibt, eine ungemein komplizierte und scheint man hierzu sich die Freimaurer-Orden zum Vorbild genommen zu haben. Die Leitung der ganzen Verbindungen geschah von London aus durch eine Zentralbehörde, als deren Mitglieder man stets bekannte Persönlichkeiten figuriren sieht. Die Anlagenschrift enthält ferner auch Aktenstücke, Statuten, Schriften, Briefe u. s. w., aus denen hervorgeht, daß die Tendenz dieser Verbindungen von jeher eine hochverrätherische gewesen. Der spezielle Theil der Anklage beschuldigt die Angeklagten, Mitglieder eines geheimen Kommunistenbundes gewesen zu sein, und zwar Mitglieder des Kreises Köln, der gegen das Ende des Jahres 1850 an die Spitze des Bundes getreten ist. Von den Angeklagten sollen Köfer, Bürger, Nothjung und Reiff diese Thatfache einräumen, die Uebrigen dagegen sie entschieden in Abrede stellen.

Arolsen, 28. Sept. (W. Z.) Unsere Landstände sind heute wieder entlassen, nachdem dieselben den Akt der Huldigung vollzogen und der Staatsregierung eine sechsmonatliche Frist zu Bearbeitung neuer Gesetzesvorlagen verwilligt haben. Wie man hört, hat der Fürst das gegenwärtige Ministerium befristet, auch den unter dem vorigen Regiment ausgetretenen Finanzminister Severin reaktivirt.

Von der Niederelbe, 3. Okt. (Allg. Z.) Seit einigen Tagen melden sich die Aquinoczialstürme. Nach ein paar sehr regenreichen Tagen erhob sich gestern Nachmittag nach 2 Uhr ganz plötzlich ein orkanartiger Sturm, der mit starken Böen mehrere Stunden lang anhält und vielfachen Schaden anrichtete. Sowohl unmittelbar in der Nähe Hamburgs, wie bei Wandsbeck warf der Sturm starke Bäume nieder oder brach sie wie Koprhalme um. Die von der hannoverschen Küste jeden Morgen herüberkommenden Milchweiber mußten bis zum späten Abend an der Stadt liegen bleiben, weil die Wogen der Elbe fürchtbar hoch gingen.

Altona, 3. Okt. Zur Feier des Geburtstags des Königs am 6. d. ist hier eine allgemeine Illumination anbeschlossen worden.

Berlin, 4. Okt. Graf Auerwald ist von seiner Reise nach Hannover zurückgekehrt. Ihr Zweck und ihre Resultate sind der Gegenstand eben so vielfacher als widersprechender Gerüchte. Die „Lit. Corr.“ versichert, man habe die Wichtigkeit derselben überschätzt, wenn man sie, wie geschehen, als eine „außerordentliche Mission“ bezeichnet habe, und ist nicht entfernt geneigt, an einen „Abfall“ Hannover zu glauben. Andere Blätter — wir nennen von vielen nur die „Allg. Ztg.“ — versichern, seine Sendung sei völlig gescheitert, und befehlen darauf, Hannover habe seinen Bevollmächtigten bei den Berliner Konferenzen „abberufen“. Die nächsten Tage müssen darüber Klarheit bringen, sowie über ein anderes Gerücht, welches durch die Presse läuft, daß nämlich eine Wiedereröffnung von Zollkonferenzen zu Wien bevorstehe. „Der in den Stuttgarter Protokollen getroffenen Festsetzung zufolge“, sagt die „Allg. Ztg.“, „sollten sie bereits am 1. d. beginnen.“ Die Vorverhandlungen mit den thüringischen Staaten über demnächstige Einrichtungen in dem beschränkten Zollverein dauern nach der „Lit. Corr.“ fort, und kommen hierbei, dem Vernehmen nach, so vielerlei Spezialitäten zur Sprache, daß dieselben sich immer noch einige Zeit hinziehen können. Wahrscheinlich werden vor ihrer Beendigung auch die Zollkonferenz-Verhandlungen nicht fortgesetzt werden.

Der aus dem vorjährigen Kirchentage hervorgegangene „Protestantische Bund“ hat in einer neben der Hauptversammlung des Kirchentags zu Bremen gehaltenen Spezialkonferenz unter dem Vorsitz des Pastors Sander aus Ebersfeld einen Beschluß gefaßt, wornach eine Aufforderung an alle Glaubensgenossen erlassen werden soll, „von den An- und Uebergriffen des römischen Wesens, in welcher Verhüllung sie auch auftreten, von denen sie Zeugen sind, dem Vorstand des protestantischen Bundes zum Zweck weiterer Veröffentlichung und evangelischer Beleuchtung Kunde zu geben, damit durch die Macht des öffentlichen Bewusstseins und das Zeugniß des evangelischen Glaubens Dergleichen zurückgedrängt werde, und erlucht der Vorstand, mit dieser Aufforderung sofort ein kräftiges evangelisches Zeugniß gegen den Romanismus zu verbinden“.

Berlin, 5. Okt. Täglich sind unsere Eisenbahnhöfe von großen Zügen Kriegesreservisten angefüllt, die entlassen werden, und eben so von Rekrutenzügen, die wieder zur Einstellung eintreffen.

Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht: der kaiserl. österreichische Gesandte v. Prokesch-Osten werde binnen kurzem seinen hiesigen Posten verlassen und als kaiserl. Internuntius nach Konstantinopel gehen, gewinnt mehr und mehr eine bestimmte Gestalt. Man spricht bereits von dem mutmaßlichen Nachfolger des Hrn. v. Prokesch, und nennt als solchen von der einen Seite den Grafen v. Rechberg, während von der andern der kaiserl. Gesandte in Hannover, Baron Koller, als künftiger Vertreter Oesterreichs in Berlin bezeichnet wird.

Dresden, 3. Okt. Das offizielle „Dresdener Journal“ gesteht zu, daß der Bürgermeister Koch am 15. v. M. mit dem Finanzminister und am 16. mit dem Minister des Innern „Unterredungen“ gehabt hat. Beide Minister haben sich ihm gegenüber, wie jetzt dieses offizielle Blatt hört, so ausgesprochen, „wie es der persönlichen Ueberzeugung derselben und der damaligen Lage der Verhandlungen entsprach. Am 15. und 16. v. M. konnte nämlich in Dresden noch Nichts von dem Schritte geahnt werden, welchen die königl. preussische Regierung am 17. v. M. in Berlin gethan hat. Es sei daher eine Auffassung der preussischen Erklärung vom 30. August in einem verständlichen und einer endlichen Vereinigung günstigen Sinne zu jener Zeit, wo eben in München berathen wurde, noch vollkommen gerechtfertigt gewesen.“ — In Wolfenstein ist der Turnverein aufgelöst worden. — Nach der

„Freimüthigen Sachsenzeitung“ ist Dr. Eduard Brodthaus in Leipzig als interimsistischer Redakteur der Blätter für literarische Unterhaltung wegen eines von ihm ausgenommenen kritischen Aufsatze über Feuerbach's Religionsphilosophie vom hiesigen Appellationsgericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Wien, 3. Okt. Noch gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr traf der Kaiser in Agram ein. Vor der Stadt von der Geistlichkeit, den Militär- und Zivilautoritäten, dem Adel und den verschiedenen Landeskörperchaften empfangen, hielt er zu Pferde seinen Einzug, besichtigte die ausgerückten Truppen und begab sich sodann in das Banalgebäude, dem zeitweiligen Sig. des Hoflagers. Der Jubel der Bevölkerung war grenzenlos. „Die Fahrt während der Nacht — sagt ein telegraphischer Bericht — bot das magische Bild abwechselnder Beleuchtungen von Städten, Märkten, Kirchen und Schlössern dar. Eine fast ununterbrochene Reihe von Freudenfeuern leuchtete auf nahen und fernem Höhen, und meilenlange Züge von Fackelträgern erhellten den Straßenlauf in der Ebene.“ Bei Tagesanbruch erreichte der Kaiser die kroatische Grenze; alle kroatischen Drischastien an der Reiseroute prangten in festlichem Schmuck.

Die amtliche Instruktion zur Durchführung der neuen Presbordnung befiehlt vorzugsweise darin, daß dem Bücherrevisions-Amt Gewalt und Vollmacht eingeräumt wird, die Ausfolgung selbst bisher unverbotener Bücher und Druckschriften zu stillen und in vorkommenden Fällen die Anfrage höheren Orts zu stellen, ob die fraglichen Erzeugnisse der Presse nicht gänzlich zu verbieten seien. Die Statthalter sind ermächtigt, ihnen gefährlich scheinende Druckschriften ohne vorläufige Anfrage zu unterdrücken, die Statthalter der andern Kronländer von diesem Akt in Kenntniß zu setzen und zu gleichem Vorgange einzuladen. Die Suspension eines Blattes ist nicht mehr der nothwendige Mittelzustand, welchen ein Journal bis zum völligen Verbot durchgehen muß, — es kann in Zukunft nach vorhergegangener Warnung das Verbot unmittelbar verfügt werden.

Zwischen Oesterreich, Sachsen und Bayern ist ein Uebereinkommen zum gegenseitigen konsularischen Schutze der Staatsangehörigen im Auslande getroffen worden. Nach den Vertragsbestimmungen wird in Ermangelung eines österreichischen Konsuls der sächsische oder bayrische Konsul dem österreichischen Unterthan und so umgekehrt der österreichische Konsul dem bayrischen und sächsischen Unterthan Schutz gewähren.

Die Verhandlungen wegen Abschusses eines Konkordates mit dem römischen Stuhle wird, wie man der „Schles. Z.“ schreibt, der Fürstbischof von Sekau, eines der hervorstechendsten Mitglieder des österreichischen Klerus, mit einem päpstlichen Bevollmächtigten führen. Eine Kommission unter dem Vorsitz des Reichsraths-Präsidenten v. Kübeck, zu welcher u. A. der Kultusminister Graf Thun, der Reichsrath Salvotti u. gehören, steht ihm zur Seite und wird gewissermaßen eine Instanz bei allen etwa entstehenden Divergenzen und Zwischenfällen bilden.

Meran, 1. Okt. (Allg. Z.) Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Bezirk unweit Naturns von zwei Bauern ein großer Bär geschossen. Derselbe war drei Jahre alt, befand sich in einem sehr fetten Zustand und hatte ein Gewicht von fast drei Zentnern. Die beiden Schützen hatten dem Räuber ihrer Heerden schon mehrere Tage vergeblich nachgejagt, bis es ihnen endlich gelang, denselben bei einem soeben getödeten Schaf zu überraschen und nun in der Entfernung von 15 Schritten die Kugeln ihrer Stutzen durch Kopf und Hals zu schießen, so daß er auf der Stelle todt zusammenstürzte.

Frankreich.

Aus dem Elsaß, 4. Okt. (Fr. Z.) Auf der ganzen Rheinlinie zwischen Hüningen und Lauterburg herrscht jetzt die angefirengteste Thätigkeit für Ausbesserung der Flußbauten. Im Laufe dieses Monats noch versammeln sich badiſche und französische Kommissäre, um sich über gemeinschaftlich zu treffende Maßregeln zu verständigen.

Paris, 6. Okt. Der halbamtliche Theil des „Moniteurs“ bringt wieder 3- bis 400 Adressen, die in mehr oder minder klarer Sprache das Kaiserreich verlangen. Die imperialistischen Witschriften mehren sich ebenfalls täglich. In dem Departement du Pas de Calais haben bereits von 903 Gemeinden 521 und in der Dordogne von 587 Gemeinden 250 ihren respektiven Präfecten derartige Petitionen übergeben. — Der Regierungskandidat Desmoules ist im Vögère-Departement mit 21,028 Stimmen auf 21,174 Stimmenden zum Deputirten erwählt worden. — Gestern fand in Aueil ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren der Königin Hortense, Mutter des Präsidenten der Republik, statt. Die dortige Kirche war mit kaiserlichen Kronen und dreifarbigem Fahnen decorirt. Eine Abtheilung Linien-soldaten, sowie Feuerlöschmänner von Aueil hielten den Mittelpunkt der Kirche besetzt. Unter den anwesenden Personen bemerkte man die Minister Fould, Persigny und Vaneau, den Vizepräsidenten des Staatsraths, Baroche, die Generale Magnan und v. Lawoefine, den Generalprokurator v. Royer, die Staatsräthe v. Vincent und Ferdinand Barrot u.

Der „Constitutionnel“ spricht heute die Meinung aus, daß die belgische Frage, soweit sie das gegenseitige Vernehmen der beiden Regierungen anbelangt, durch die Veröffentlichung der Note des Hrn. v. Huyss an Hrn. F. Rogier als erledigt zu betrachten ist und daß die kommerzielle Seite dieser Frage eben so leicht gelöst werden könne. Aber nachdem er Belgien hierauf nochmals die Vortheile, die es aus dem Vertrag von 1845 gezogen habe, vorgerechnet hat, erklärt er drohend, daß die französische Regierung vielleicht noch gar nicht ihr letztes Wort gesagt habe. „Sie hat“, meint er, „einen Zoll von 30 Cent. auf den Zentner belgischer Steinkohlen und einen von 5 Fr. auf den Zentner belgischen Eisens gelegt. Die englischen Steinkohlen bezahlen aber 40 Cent. und das

englische Eisen 7 Fr. Die belgischen Produkte genießen dafür noch einen größern Vortheil, und unsere Nachbarn können berechnen, was sie verlieren würden, wenn unsere Regierung den nämlichen Zoll auf ihre Produkte legen würde. Diese Drohung, sowie aus England hier angelangte Nachrichten haben wieder Veranlassung zu Gerüchten über den Abschluß eines englisch-französischen Handelsbündnisses gegeben. In Birmingham sind, wie man von dort schreibt, bereits mehrere französische Kaufleute angekommen, um in dieser Voraussicht Geschäfte abzuschließen. Birmingham macht bereits ziemlich bedeutende Geschäfte mit Frankreich; eine sehr geringe Herabsetzung der Zölle würde diesen Verkehr ungemein vermehren.

Aus Montauban, der nächsten Station der Präsidentenreise nach Toulouse, meldet man die Verhaftung einer Anzahl Individuen, meistens politische Verurtheilte oder wieder freigelassene Verurtheilte. Vier Einwohner der Stadt sind in Rücksicht auf ihre extremen Meinungen zur Haft gebracht worden. Aus Nîmes schreibt man, daß dort ebenfalls kürzlich ein Individuum verhaftet worden ist, bei dem man eine bedeutende Quantität Jagdpulver und Werkzeuge zur Pulverbereitung entdeckt hatte. In Rouen sollen zwei Individuen Namens Chenez und Ducy, letzterer im Augenblick, wo er am Hafen aufrührerische Reden führte, wegen geheimer Propaganda unter den Arbeitern verhaftet worden sein. Die gegen sie verhöreten Zeugen sollen höchst wichtige Dinge deponirt haben. — Zu Clermont sind zwei Individuen verhaftet worden, weil sie Schildwachen beschimpft und sogar thätlich angegriffen hatten.

Heute erzählt man Folgendes über die so viel Aufsehen erregende Ermordung des Marquis v. Dammarin, Maire von Uzès: Als derselbe Morgens um 4 Uhr in den Wagen stieg, um sich nach Nîmes zur Begrüßung des Präsidenten der Republik zu begeben, wurden aus den düstern Bogenhängen eines benachbarten Marktes zwei Schüsse auf ihn abgefeuert, die ihn am Kopf trafen und gleich tödtlich zu Boden streckten. Der dunkle Morgen gestattete dem Mörder zu fliehen und bis jetzt hat man seiner nicht habhaft werden können.

In Chamboret sind zwei politische Verurtheilte, der Eine zur Ausweisung, der Andere zur polizeilichen Aufsicht, zu Stadträthen gewählt worden. Der Präfekt hat die Wahlen kassirt.

Paris, 6. Okt. Einiges Aufsehen hat die Anrede gemacht, mit welcher der Bischof von Montpellier, M. Bibaut, den Präsidenten begrüßte. „Prinz!“ — sagte er — „In dem Buch der göttlichen Drafel steht geschrieben: „Die Gewalt über die Erde ist in der Hand Gottes, und er wird auf ihr zu seiner Stunde einen Mann erregen, der sie mit Macht und zu Aller Besten regieren wird.“ Dies ist, Monseigneur, Ihr Glaube als Christ und Dies ist auch Ihre Sendung als Fürst. Frankreich theilt den einen und ist darin glücklich; es empfängt die Wohlthaten der andern und sein Jubel sagt Ihnen seine ganze Dankbarkeit.“ Diesen Worten fügte der Prälat noch einige andere zu Gunsten der Amnestie bei. Ludwig Napoleon erwiderte ihm Folgendes:

Ich danke Ihnen, Monseigneur, für die wohlmeinenden und beredenden Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Meine Mission ist schwer; aber ich zähle, um sie zu erfüllen, auf die Mitwirkung aller thätigen Kräfte des Landes, und besonders auf Ihre Gebete und die Gebete der zu meinem Empfang Sie umstehenden Geistlichkeit. Sie haben Recht geäußert, zu sagen, daß mein Herz eifrig den Augenblick herbeiwünscht, wo es mir möglich sein wird, Allen die Pforten des Vaterlandes zu öffnen, und ich werde nicht eher glücklich sein, als bis kein einziges Opfer unserer bürgerlichen Zwietrachten mehr übrig ist.

Was den Vorfall auf dem Proletarier-Ball betrifft, so scheint es, daß der Ruf: „Es lebe die Amnestie!“ so viel bedeuten sollte, als daß der Präsident noch mehr Begnadigungen gewähren möge. Die am Nachmittag unterzeichneten waren schon überall bekannt geworden. Persönlicher Gehöhr war übrigens dem Präsidenten nicht ausgesetzt. Die 133 Begnadigungen im Hérault-Departement zerfallen in fol-

gende Klassen: 15 vollständige, 57 Internirungen, 57 Verweisungen unter polizeiliche Aufsicht, 2 Verbannungen, 2 Internirungen in Algerien.

Wie weit es übrigens mitunter in der Huldbigung getrieben wird, davon geben die heutigen Blätter eine Probe, die mindestens dem Geschmack des Huldbigenden nicht gerade zum Ruhm gereicht. Es ist ein von einem Dorfmaire bei Montpellier erfundenes Vaterunser, welches die sieben Bitten des hl. Gebetes gar weltlich paraphrasirt. Eine Bitte darin lautet: „Dein Reich komme und daure ewig durch die sofortige Annahme der Kaiserkrone des großen Napoleon.“ Eine andere: „Erlöse uns vom Uebel, d. h. von den geheimen Gesellschaften, den Fehlern im Unterricht, den geringsten Seitensprüngen der Presse, den Wahlen aller Art u. s. w.“

Die Reise von Montpellier nach Narbonne führte über Béziers durch eine Gegend, wo der Dezerberaufstand einen Hauptschauplatz aufgeschlagen hatte. Zahlreiche Gruppen standen längs des Weges, worunter man besonders Frauen bemerkte. Der Präsident empfing eine Menge Petitionen aus ihren Händen, zweifelsohne die Begnadigung verbannter Ehegatten verlangend. Zu Béziers traf der Präsident auch eine Deputation aus Bedarieux, unter der sich die junge Rosa Mical befand, die sich im Dezerberaufstand so menschenfreundlich eines Gendarmen angenommen hatte. Er ließ sie sich vorstellen, gab ihr die Hand und sprach einige Augenblicke freundlich mit ihr. In Fabrègue mußte er durch einen Triumphbogen ziehen, der die Aufschrift trug: Ave Ludovico Imperator Protector Franciae. Den Einzug in Narbonne hielt L. Napoleon ohne alle Eskorte, die er abgelehnt hatte, mitten durch die Menge hindurch, die sich oft bis an die Wagen-schläge heranbrängte, um ihn zu sehen.

In Nîmes gab der Präsident dem Maire die Versicherung, daß die Stadt gerne die gewünschten 100,000 Fr. zur Herstellung einer Wasserleitung vom Staat erhalten solle, sobald die nöthigen Pläne und Vorschläge eingereicht wären.

Die neuesten tel. Depeschen berichten über den Aufenthalt des Präsidenten zu Toulouse. Es fehlte nicht an großartigen Reueuen und Manövern, Ball, Beleuchtung, Zug der Landleute u. s. Da sich der Präsident einen Tag in Blois aufhalten will, so wird er erst am 17. d. in Paris eintreffen.

Belgien.

Brüssel, 5. Okt. Der „R. Z.“ wird telegraphisch berichtet: Der Staatsminister Heint. v. Brodère hat vom Könige den Auftrag erhalten und angenommen, ein neues Kabinett zu bilden.

Hr. v. Brodère, vormaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Minister (in Disponibilität) bei den verschiedenen Höfen Italiens, gehört zu dem rechten Centrum der liberalen Partei und würde folglich sein Ministerium aus der gemäßigteren Fraktion der Liberalen wählen. Er wird wahrscheinlich das Ministerium des Innern übernehmen; man hält es unter dieser Voraussetzung für schwer, eine Persönlichkeit für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu finden.

Die belgische Regierung hat in der Person des Hrn. Drouet, Sekretärs bei der belgischen Gesandtschaft in London, einen besonders Bevollmächtigten nach Luxemburg gesendet, um mit den niederländischen und preussischen Behörden über die Verbindung der belgischen und deutschen Eisenbahnen zu unterhandeln. Hr. Drouet traf in Luxemburg mit Hrn. W. Magnay, Präsidenten der Great-Luxemburg-Compagny, zusammen, und Beiden wurde am 2. Okt. ein großes Gastmahl gegeben, bei welcher Gelegenheit letzterer versicherte, die Luxemburger Eisenbahn könne von jetzt an als eine Thatfache betrachtet werden. Beide ließen sich dem Prinzen Heinrich der Niederlande in Wasserdingen vorstellen.

Ostindien.

Nachrichten, welche die neueste Ueberlandpost aus Bombay, 1. Sept., bringt, melden die Einnahme von Promee und Pegu durch die Engländer. Die Expeditionärsarmee unter

General Godwin war um 12,000 Mann verstärkt worden. Bei der Einnahme der oben erwähnten Stadt fielen 22 Kanonen, mitunter von schwerem Kaliber, in die Hände der unter Hauptmann Carlton agirenden Truppen. Die Flottille griff den Feind am 7. Juli mit aller Macht an. Schon nach einer Stunde waren die feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht, so daß die Dampfer ungehindert vorwärts gehen konnten. Am 10. kam es zu einem heftigen Gefechte mit den Truppen des Generals Bandola, und kaum waren einige Schüsse gewechselt, als der Feind in der größten Verwirrung die Flucht ergriff. Die Fahne, zwei goldene Schirme, eine große Anzahl Geschütze, mehrere Kanonenboote und 20 Gefangene waren die Beute des Tages. Pegu und Promee sind also, ohne daß eine außerordentliche Macht entwickelt zu werden brauchte, in brittischem Besitz, und wahrscheinlich steht Hauptmann Carlton in diesem Augenblicke schon vor den Thoren Ava's, um dem Hofe zu zeigen, daß seine Widerstandsversuche vergeblich sein werden, nachdem Rangun und Promee sich in den Händen der Sieger befinden; leicht möglich sogar, daß die nächste Post schon die Nachricht von der gänzlichen Eroberung des Landes bringt. Andererseits hörte man jedoch, daß in der mit dem Commodore abgehaltenen Berathung am 31. Aug. beschloffen worden ist, den letzten Streich erst nach Ankunft der in Rangun erwarteten Truppenverstärkung aus Madras und Calcutta zu führen. Die Stimmung der Birmanen wird als günstig für die Engländer geschildert. Wie die neuesten Berichte bestätigen, werden die Eingebornen froh sein, gänzlich unter brittischem Schutze Ruhe und Frieden genießen zu können.

Neueste Post.

Dem „Observer“ zufolge werden die englischen Minister am 14. d. M. in London zusammenkommen, um sich über den Tag der Eröffnung des Parlaments zu einigen. Die Königin wird eine Geheimerathssitzung halten und dann das Parlament einberufen werden.

Der hannoversche Bevollmächtigte bei den Berliner Zollvereins-Konferenzen, Hr. Klenze, ist am 5. d. nach Hannover zurückgekehrt; die Einen sagen abberufen, die Andern frankheitshalber, die Dritten zur Besprechung mit dem hannoverschen Ministerium. Die Ersteren möchten schwerlich Recht haben.

Der Rücktritt des kön. sächsischen Ministers des Innern, Hrn. v. Friesen, ist jetzt amtlich bestätigt, und der Minister v. Veit provisorisch mit der Führung dieses Ministeriums betraut. Man schreibt den Rücktritt Meinungsdivergenzen über die Zollvereins-Politik zu, und glaubt, daß auch der Minister Veit ausgeschieden werde. Als Nachfolger des Hrn. v. Friesen bezeichnet das Gerücht den kön. sächsischen Bundestags-Gesandten, Geh. Rath v. Rostiz und Zänfendorf. Die „Wes.-Ztg.“ will wissen, daß die hannoversche Regierung beabsichtigt, mit dem 1. März k. J. die erhöhte Steuer für das Königreich ins Leben treten zu lassen, und bereits die erforderlichen Einleitungen zu einer schärfern Besetzung der in Frage kommenden Grenzen trifft.

In dem nach der Rückkehr des Papstes aus Castelgandolfo am 27. Sept. im Vatikan abgehaltenen geheimen Konfistorium wurden 28 Promotionen geistlicher Würdenträger vorgenommen, darunter die des Dr. theol. und Profes in Frauenberg in Preußen, A. Frenzel, zum Bischof von Aeropoli i. p. und zum Koadjutor des Bischofs von Ermeland. Zum Vizekanzler der katholischen Kirche wurde der Kardinal L. Amat ernannt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Freitag, den 8. Oktober, 95. Abonnementsvorstellung, 3. Quartal: Dorf und Stadt, Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — „Reinhard“: Hr. Wike, zum Debüt.

F.496.[3]2. Karlsruhe. (Diensttrag.) Zur Ausfülle in dem Rechtsreferat der diesseitigen Stelle bedürfen wir eines erfahrenen Praktikanten, der wo möglich schon im anwaltlichen Fache gearbeitet hat. Lusttragende zu dieser Stelle, welche mit einem Gehalte von 600 bis 700 fl., je nach Ansprüchen und Leistungen, verbunden ist und sogleich besetzt werden sollte, wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse alsbald dahier melden. Karlsruhe, den 5. Oktober 1852. Ministerium der Finanzen. Regenauer.

Pfeilsieder.
F.504.[2]1. Nr. 20,889. Gernsbach. (Diensttrag.) Bei diesseitigem Bezirksamt ist die Stelle eines Verwaltungsaktuars mit einem Gehalt von 375 fl. erledigt worden, und soll vorzugsweise mit einem in Führung polizeilicher Untersuchungen schon geübten Rechtspraktikanten sogleich wieder besetzt werden, weshalb die hiezu Lusttragenden sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse baldigt hierorts anmelden mögen. Gernsbach, den 5. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. v. Theobald.

F.512. So eben ist bei **Braun Köbdele** in **Karlsruhe** in Kommission erschienen: **Neues badisches Kochbuch**, oder vollständige und bewährte Anleitung zur schmackhaftesten und wohlfeilsten Zubereitung aller Suppen, Gemüse, Fleisch-, Fisch-, Mehl- und Eier-

speisen, Backwerke, Pasteten, Gelees, Crèmes, Compots, warmer und kalter Getränke, des Eingemachten u. s. w. Nebst einem Speisezetteln fürs ganze Jahr und einem Anhang nützlicher Haus- und Wirtschaftsmittel. Ste vermehrte und verbesserte Auflage. Preis, gebunden, 1 fl. 15 fr.

F.509. So eben erschien, und ist in der **S. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** vorrätzig:
Almanach de Gotha p. 1853. 2 fl. 6 fr.
Gothaischer Hoffkalender für 1853. 2 fl. 6 fr.
Genealogisches Taschenbuch der deutschen **gräflichen Häuser** für 1853. 2 fl. 42 fr.
Genealog. Taschenbuch der **freiherrlichen Häuser** für 1853. 2 fl. 42 fr.

F.483.[3]3. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Ich mache hiemit die Anzeige, daß junge Mädchen, welche Lust haben zum Ballet, unentgeltlich den Unterricht in der Tanzschule des Großherzoglichen Hoftheaters erhalten, mit der Aussicht, im Falle vollkommener Befähigung beim Großh. Hoftheater dahier ein kontraktliches Engagement zu erhalten mit einem Gehalte, der ihren Fähigkeiten angemessen ist. — Lusttragende können die näheren Bedingungen in meiner Wohnung, Amalienstraße Nr. 71, jeden Tag von 1 — 3 Uhr einsehen.
A. Deawal,
Balletmeister am hiesigen Hoftheater.

F.508.[2]1. Im Verlage von **S. G. Riesching** in **Stuttgart** ist soeben erschienen und in allen badischen Buchhandlungen vorrätzig, in **Karlsruhe** in der **S. Braun'schen** Hofbuchhandlung:

Geschichtlicher Abriss
der **Entstehung**
Evangelisch-Lutherischer Gemeinden
im **Großherzogthum Baden**
von **C. Eichhorn,**
lutherischem Pfarrer.
gr. 8. In Umschlag gebunden. Preis 12 fr.
Vorliegende Schrift wird wieder eine willkommene Aufklärung über die darin berührten kirchlichen Vorgänge bieten, und zugleich geeignet sein, falschen und irreführenden Urtheilen zu begegnen.

F.213.[6]3. **Rheinische Dampfschiffahrt.**
Kölnische Gesellschaft.
Tägliche Abfahrten vom 23. September c. an:
von Mannheim nach Köln 7^{1/2} Uhr Morgens, im Anschluß an die Züge nach Berlin-Paris-London;
" " Mainz 4 Uhr Nachmittags.

F.464.[3]3. Leopoldshafen.
Steinkohlen.
Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß wieder ein Schiff mit besser Qualität Ruhrer Steinkohlen bei mir angekommen ist, und verkaufe den Ztr. aus dem Schiff zu 34 fr.

F.505.[2]1. **Dienstgesuch.**
Ein in der Kochkunst, Putzmacherei, sowie allen weiblichen Hausgeschäften wohl unterrichtetes Mädchen wünscht bei einer Herrschaft oder sonstigen soliden Familie in Dienst zu treten. Anmeldungen wollen bei der Expedition dieser Zeitung gemacht werden.

F.513. **Köchingesuch.**
In einem hiesigen Gasthof wird eine perfekte Köchin gesucht. Der Eintritt hat sogleich zu geschehen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

F.489.[4]2. **Landau.**
Weinversteigerung.
Wegen Räumung des Keller's werden die zum **Nachthal** in **Landau** gehörigen Weine in größeren und kleineren Parthien billigt abgegeben.

F.375. [22]. Nr. 4481. Darmstadt. **Eröffnung des Staatstelegraphen zwischen Mainz u. Neckar.**

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der längs der Main-Neckar-Eisenbahn von Frankfurt nach Mannheim errichtete Staatstelegraph vom 1. Oktober d. J. an in Betrieb gesetzt wird, und daß von diesem Zeitpunkt an auf den Main-Neckar-Staatstelegraphen-Bureaus zu Frankfurt, Darmstadt und Mannheim unter dem im Reglement festgesetzten Bedingungen auch jederzeit Privatdepeschen zur Beförderung mittelst des Staatstelegraphen aufgegeben werden können.

Die Direction der Main-Neckar-Eisenbahn.

F.514. [31]. Karlsruhe. **Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.** In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert, Montag, den 11. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: Manns- und Frauenkleider; Dienstag, den 12. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: Leib-, Tisch- und Bettweiszug; Mittwoch, den 13. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, Stoduhren, silberne Tisch- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Broschen, Broschennadeln, Reizzeuge etc.; Donnerstag, den 14. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr: Ober- und Unterbetten, Pflulen, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngefäße, Bügelisen, Regenschirme etc.; Freitag, den 15. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren etc. Karlsruhe, den 7. Oktober 1852.

F.488. [32]. Karlsruhe. **Versteigerung des Gasthauses zur Stadt Heidelberg.**



Aus der Gantmasse der Wittwe des Defonomen Andreas Ludwig Knecht in Karlsruhe wird am Samstag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ein zweistöckiges Edhaus von Stein mit Seiten- und Hintergebäude, Insel Nr. 1, mit Holzschopf und Garten und dem darauf ruhenden Wirtschaftrecht zur Stadt Heidelberg, neben dem Landgraben und der Straße, gemeinschaftlich mit Karl Liebhauser Eheleuten, hierher zur Hälfte taxirt 4500 fl. einer nochmaligen Versteigerung mit dem Anfügen ausgesetzt, daß sich die Gläubiger die Ratifikation vorbehalten.

Karlsruhe, den 28. September 1852. Der Vollstreckungsbeamte der Stadt Karlsruhe: Notar Grimmer.



F.487. [32]. Karlsruhe. **Hausversteigerung.** Aus der Gantmasse der Gastwirth Karl Liebhauser Eheleuten in Karlsruhe werden am Samstag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause daselbst

- 1) ein zweistöckiges Edhaus von Stein mit Seiten- und Hintergebäude, Holzschopf und Garten und dem darauf ruhenden Wirtschaftrecht zur Stadt Heidelberg, Insel Nr. 1, neben dem Landgraben und der Straße, gemeinschaftlich mit A. L. Knecht's Wittwe, hierher zur Hälfte taxirt 4500 fl.;
- 2) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude in der Duerstraße Nr. 14, neben Schneider Schleicher und Zimmermann Barth's Erben, taxirt 5000 fl.

einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, mit dem Anfügen, daß die Ratifikation der Gläubiger vorbehalten wird. Karlsruhe, den 28. September 1852.

Der Vollstreckungsbeamte: Notar Grimmer.

F.507. Nr. 563. Ettlingen. **Eigentums-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden den Jgnaz Dohs Eheleuten von Reichensbach die nachverzeichneten Liegenschaften am Dienstag, den 19. Oktober 1852, Mittags 4 Uhr, im Rathhause in Busenbach öffentlich versteigert, wobei der entscheidende Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsspreis oder darüber geboten wird.

- Beschreibung der Liegenschaften:
- 1) 2 Viertel 20 Ruthen Acker in 2 Theilen Anschlag 180 fl.
 - 2) 1 Viertel Wiese, Anschlag 80 fl.

Hievon erhält der abwesende Schuldner auf diesem Wege Nachricht. Ettlingen, den 15. September 1852.

Der Vollstreckungsbeamte: F. Dumas, Gr. Notar.

F.493. [22]. Pöhrbach. **Fabrikversteigerung.**

Aus dem Nachlaß des verlebten Bezirksförstern Herrn Ludwig Louis dabier werden wir der Erbverteilung wegen verschiedene Fabrikgegenstände in dessen Behausung an nachfolgenden Tagen gegen baare Zahlung einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung geschieht in folgender Weise:

- 1) Dienstag, den 12. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend: Schreinwerk, Käffer verschiedener Größe, Fuhr-, Hand-, Reit- und Feldgeschirr, ein eiserner Wagen und eine Drosche mit Vorder-; ferner ein hübsches, dreifaches Reitsperd und eine Kuh.
- 2) Mittwoch, den 13. d. M., Morgens 9 Uhr: Herrenkleider, Bettung, Bücher, namentlich forstwissenschaftlichen Inhalts, eine ausge-

zeichnete Sammlung von Hirsch- und Rebhocksgeweihe, mehrere Exemplare hübsch ausgehöhlter Vögel, sowie Vorräthe an Strohh, Holz und verschiedenen Brettern, namentlich eichenen Brettern und Planen.

3) Donnerstag, den 14. Oktober, Morgens 9 Uhr anfangend: Allgemeiner Hausrath, Trint- und Küchengeräth.

Pöhrbach, den 4. Oktober 1852. Bürgermeisteramt. Sigmund.

vd. Piffh. F.461. [33]. Jöhlingen. **Schafweidverpachtung.**

Die Gemeinde Jöhlingen läßt Montag, den 11. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Jöhlingen ihre Winter- und Sommerschäferei auf 3 Jahre verpachten; die Winterweide kann zugleich mit 600 Stück und die Sommerweide am 24. März 1853 mit 250 Stück Schafen bezogen werden. Die desfallsigen Bedingungen können jeden Tag beim Bürgermeisteramt hier eingesehen werden.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen vor der Steigerung auszuweisen, wenn sie bei der Versteigerung zugelassen werden wollen. Die Liebhaber werden hiermit dazu eingeladen. Jöhlingen, den 1. Oktober 1852.

Bürgermeisteramt. M u n z.

vd. Schmitt, Rathschreiber. F.499. [22]. Nr. 769. Wolfach. (Holzversteigerung.)

Bis Donnerstag, den 21. d. M., früh präzis 10 Uhr anfangend, werden in dem Bauwirthschafts-Lokale des Friz Bröringer in Rippoldsau nachstehende Holzarten aus den Groß-Domänenwaldungen, diesjährigen Hebes, losweise an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, als:

- 1301 Stämme Nadelholz Gemeinholz, 722 " do. Weichholz, 351 " do. Holländer Mitter Klasse (Kreuz- und Dickbalken, 30r, 60r - 12" - 14"), 101 Stämme Nadelholz Holländer Mitter Klasse (Weichbalken, 30r - 16"), 60 Stämme Nadelholz Holländer Mitter Klasse (Bäume), 1 Stamm buchenes Kuchholz, 367 Stück Nadelholz Säglöße, 252 Klafter Nadelholz Scheitholz, 13 " buchenes Scheitholz, und 247 1/2 " Nadelholz Prügelpolz.

Die näheren Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht; inzwischen ist Domänenwaldhüter Michel Schmidt in Rippoldsau angewiesen, die einzelnen Lose der Steigerungs-Liebhabern auf Verlangen vorzuzeigen. Wolfach, den 4. Oktober 1852. Großh. Bezirksforst. B a c h.

F.503. Nr. 41,511. Rastatt. (Bekanntmachung.) Zu Freigebiet ist eine Weibsperson anzuhalten worden, welche schon seit einigen Wochen in hiesiger Gegend umhergezogen, ohne Ausweis zu sein, sich mit Vornamen Anna Maria, mit Zunamen bald Stüber, bald Seyfried, bald Wagner nennt, und anfänglich in Basel geboren sein wollte, jetzt aber in Rastatt gebürtig zu sein behauptet. Ueber ihren früheren Aufenthaltsort gibt sie so widersprechende Thatsachen an, daß es oft scheint, als wäre sie aus einer Irrenanstalt entsprungen. Sie spricht mit großer Fertigkeit eine Mundart, ähnlich der bei Worms und der Umgegend, ist 37-40 Jahre alt, 5' groß, hat braunes Haar, niedere Stirne, graue Augen, kleine Nase, sehr großen Mund, schlechte Zähne, übrigens gesunde Gesichtsfarbe.

Die Kleidung besteht in weißem Strohhut mit blauem Band, grauwollenen Shawl mit blauen und braunen Streifen, braunem Kattunkleid mit weißen Blümchen, weiß, grau und roth gestreifter Schürze. Dabei trug sie eine blau, roth und grün gestreifte Tasse, und einen Regenschirm von grünem Baumwollzeug.

Wir ersuchen die Behörden, welche uns über die Person Aufschluß zu geben vermögen, um gefällige Nachricht. Rastatt, den 1. Oktober 1852. Großh. bad. Oberamt. G r o s c h.

F.495. [32]. Nr. 12,320. Kork. (Aufforderung und Forderung.) Durch Urtheil des großh. badischen Obergerichts des Mittelheinkreises vom 4. d. Mts., Nr. 4743, III. Senat, wurde Ludwig Moser, auch genannt Jint, von Eisenthal, Amts Bühl, wegen Unterschlagung von circa 3 Franken, zum Nachtheil seines Dienstherrn, des Schlüsselwirths Heib in Kehl, für schuldig erklärt, und deshalb zu einer bürgerlichen Verhängnisstrafe von 6 Wochen, worunter 14 Tage Hungerlohn, und zur Tragung der Untersuchungs- und Straferhebungs-kosten verurtheilt.

Da nun Ludwig Moser sich der Straferhebung durch die Flucht entzogen, wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zur Straferhebung daber zu stellen. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahm belegt. Die Behörden werden ersucht, den L. Moser im Betreffungsfall gefälligst gefänglich anher liefern zu lassen. Kork, den 30. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. v. Hunoltstein.

F.515. Nr. 27,118. Baden. (Aufforderung.) Schneidbergeselle August Schäd von Dypenau, welcher in einer anhängigen Untersuchungssache als Zeuge vernommen werden soll, dessen Aufenthaltsort jedoch in seiner Heimath unbekannt ist, wird aufgefordert, solchen schleunigst dabier oder seiner nächst befindlichen Behörde anzuzeigen. Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, in deren Bezirk sich Schäd z. Z. aufhält, uns alsbald von dessen Aufenthaltsort gefällige Mittheilung zu machen. Baden, den 2. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. K l e i n e.

F.510. Nr. 11,617. Rastatt. (Aufforderung.) Händler Augustin Klöck (Klett), dessen Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, soll in

der Untersuchungssache gegen Alois Mai von Oberlenzkirch wegen Betrugs und Diebstahls als Zeuge einvernommen werden.

Derselbe wird aufgefordert, zur Einbernahme sich alsbald dabier zu stellen. Zugleich ersuchen wir die resp. Behörden, den Aufenthaltsort des Zeugen zu ermitteln und denselben ander zu weisen. Rastatt, den 3. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. E b l e.

F.502. Nr. 41,285. Bühl. (Urtheil und Forderung.) Der in Nr. 83 dieser Blätter vom 7. April 1852 öffentlich vorgeladene Metzgermeister Josef Wald von Sasbach wurde durch die öffentliche Urtheil vom heutigen der nächsten Entwendung eines Kalbes im Werthe von 7 fl. aus dem Stalle des Metzgermeisters Josef Andres in Dittersweiler für schuldig erklärt, zu einer durch 4tägige Hungerlohn und 2tägigen Dunkelarrest geschärften dreiwöchentlichen Gefängnisstrafe, zur Tragung der Untersuchungs- und Straferhebungs-kosten verurtheilt; was dem flüchtigen Verurtheilten auf diesem Wege eröffnet, und wobei zugleich um Fortsetzung der Forderung gebeten wird. Bühl, den 30. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. P e i l.

F.221. [33]. Nr. 4863. Säckingen. (Erbbvorladung.) Johann Ebert von Dershof, ledig und großjährig, ist nach Algier ausgewandert und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort dabier unbekannt, und nun zur Erbschaft seines am 1. März d. J. verstorbenen Großvaters Altmirch Joseph Boll von Panner berufen. Derselbe wird zur Empfangnahme seines in 355 fl. 17 fr. bestehenden Erbtheils unter dem Bedeuten und mit Frist von 6 Monaten vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalls die Erbschaft lediglich demjenigen werde zugewiesen werden, welchem sie zufälle, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Säckingen, den 16. September 1852. Großh. bad. Amtsrevisorat. K i s s e l.

F.351. [33]. Nr. 3122. Neustadt. (Erbbvorladung.) Johann Nepomuk Kaspar von Bubenbach ist zur Erbschaft seiner daselbst verstorbenen Mutter, Kreuzgen, geborne Zumkeller, berufen. Da der Aufenthaltsort des Erben unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an gerechnet, zur Empfangnahme seines Erbvermögens um so gewisser zu melden, als sonst nach Umfluß dieser Zeit die Erbschaft lediglich demjenigen würde zugewiesen werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Neustadt, den 25. September 1852. Großh. bad. Amtsrevisorat. R e i c h e r t.

F.352. [33]. Nr. 3122. Neustadt. (Erbbvorladung.) Roman Straub von Oberlenzkirch, schon seit mehreren Jahren, unbekannt wo, in Amerika abwesend, ist zu der auf Ableben seines Vaters ihm anerkannten Erbschaft im Betrage von 28 fl. 40 fr. berufen. Derselbe wird anmit auf diesem Wege aufgefordert, sich längstens innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, zu melden, widrigenfalls die Erbschaft demjenigen zugewiesen werden würde, welchen sie zufallen wäre, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte. Neustadt, den 22. September 1852. Großh. bad. Amtsrevisorat. R e i c h e r t.

F.388. [33]. Nr. 29,734. Achern. (Schuldenliquidation.) Gegen Faver Merkel von Großweier ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren, am Donnerstag, den 14. Oktober 1852, Vormittags 8 Uhr, auf die öffentliche Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vork- und Nachschlagsvergleiche verüht, und sollen in Bezug auf Vorkvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinsenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Achern, den 21. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. K ä r c h e r.

vd. Krayer, A. i. F.516. Nr. 31,011. Achern. (Schuldenliquidation.) Justine Kallenbach, ledig, und Josef Bohm und dessen Ehefrau, Sämmtliche von Gamsbühl, sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 19. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dabier nicht mehr verholten werden könnte. Achern, den 3. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. S i p p m a n n.

F.517. Nr. 13,951. Passau. (Schuldenliquidation.) Der ledige Valentin Volk von Mühlbach beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an denselben sind bei Verlust der Rechtschüsse in der auf Montag, den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, anberaumten Schuldenliquidations-Tagfahrt anzumelden. Passau, den 4. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. M. K l e i n.

F.474. [32]. Nr. 23,810. Waldkirch. (Schuldenliquidation.) Die ledige Theresia Schill von Waldkirch will nach Amerika auswandern. Wer an sie zu fordern hat, wird aufgefordert, solches am Montag, den 18. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, bei uns anzumelden, widrigenfalls wir nicht mehr für dessen Befriedigung sorgen können. Waldkirch, den 4. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. B e g.

F.452. [33]. Nr. 23,607. Waldkirch. (Schuldenliquidation.) Maurer Josef Trischler von hier beabsichtigt, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Wer an ihn eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche in der auf Donnerstag, den 14. Oktober, Morgens 8 Uhr, angeordneten Schuldenliquidations-Tagfahrt bei uns anzumelden, widrigenfalls demselben nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte. Waldkirch, den 30. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. B e g.

F.451. [33]. Nr. 23,606. Waldkirch. (Schuldenliquidation.) Schustermeister Georg Müller von Waldkirch will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Wer an ihn eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche in der auf Donnerstag, den 14. Oktober, Morgens 8 Uhr, angeordneten Schuldenliquidations-Tagfahrt bei uns anzumelden, widrigenfalls demselben nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte. Waldkirch, den 30. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. B e g.

F.450. [33]. Nr. 23,487. Waldkirch. (Schuldenliquidation.) Karl Weiß, ledig, von Buchholz will nach Nordamerika auswandern. Wer eine Forderung an ihn zu machen hat, wird aufgefordert, solche Donnerstag, den 14. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, bei uns anzumelden, widrigenfalls ihm später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte. Waldkirch, den 29. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. B e g.

F.424. [22]. Nr. 14,576. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Lehrenmacher Leopold Lehmann von hier, Sohn des Kanzleibieners Lehmann, hat um die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika gebeten. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation angeordnet auf Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wozu sämtliche Gläubiger desselben anher vorgeladen werden. Karlsruhe, den 1. Oktober 1852. Großh. bad. Stadtamt. S t ö f f e r.

F.506. P. Nr. 25,378. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des flüchtigen Fabrikanten August Deimling von Mühlburg haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 18. November d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt. Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln zu bezeichnen, wobei man bemerkt, daß in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, Vork- und Nachschlagsvergleiche verüht werden, und daß in Bezug auf Vorkvergleiche und Ernennung des Massepflegers, sowie des Gläubigerausschusses die Nichterscheinsenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Zugleich ergeht an die im Auslande wohnhaften Gläubiger die weitere Auflage, sofort bei Anbringung der Klage einen hier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst eröffnet worden, nur an die diesseitige Gerichtsstelle angehängt würden. Karlsruhe, den 5. Oktober 1852. Großh. bad. Landamt. v. G o e l e r.

F.485. Nr. 30,179. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Andreas Schmitt von Oberwisheim haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 4. November d. J., Morgens 9 Uhr, angeordnet.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Vork- und Nachschlagsvergleiche verüht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Vorkvergleiche, die Nichterscheinsenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Bruchsal, den 28. September 1852. Großh. bad. Oberamt. F i s c h e r.

vd. Schanz, r. A. i. F.501. [31]. Nr. 29,923. Pforzheim. (Entmündigung.) Die Geschwister Christoph und Katharina Reister von Umendingen wurden wegen Geisteschwäche entmündigt, und Ersterer unter Vormundschaft des Jakob Roth, und Letztere unter Vormundschaft des Wilhelm Hauber, Beide von dort, gestellt; nicht minder wurde Wilhelm Reister von da im Sinne des R. O. 499 verbeistand, und ihm Samuel Bach als Rechtsbeistand beigegeben; was wir hiemit zur öffentlichen Kenntniss bringen. Pforzheim, den 4. Oktober 1852. Großh. bad. Oberamt. S e c h t.

F.478. [33]. Nr. 32,025. Mannheim. (Entmündigung.) Michael Heinrich Dormann von hier wurde durch Beschluß vom 12. August 1852 entmündigt und demselben Obergerichtsdobolot Genant d. von hier als Vormund bestellt; was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Mannheim, den 2. Oktober 1852. Großh. bad. Stadtamt. S t e p h a n i.